

«Lehrmittel müssen praxistauglicher werden»

Zürcher Lehrpersonen kritisieren die Lehrmittel. Der Bildungsrat zeigt Verständnis und setzt eine Begleitkommission zum Projekt «Lehrmittelpolitik des Kantons Zürich» ein. Der ZLV nennt in einem Positionspapier die Kriterien, damit die Lehrmittel eine Hilfe im Unterricht sind.



Foto: Messe Schweiz/WorlDidac Basel

Lehrmittel sollen zum selbständigen Arbeiten animieren und Material für den individualisierenden Unterricht bieten.

«Gute Lehrmittel unterstützen die Lehrpersonen in ihrem Bildungsauftrag. Sie sind wichtige Mittel, um die Ziele des Lernplans zu erreichen und die Schülerinnen und Schüler gezielt zu fördern und zu fordern.» Dies schreibt die Pädagogische Kommission des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrervereins ZLV in einem aktuellen Positionspapier zu künftigen Lehrmittelkonzepten.

Doris Fischer

Eine Selbstverständlichkeit, sollte man meinen. Und dennoch sind Lehrerinnen und Lehrer im Kanton Zürich mit einigen Lehrmitteln, insbesondere im Be-

reich Sprache, unzufrieden, wie eine Umfrage im vergangenen Herbst zeigte. «Gerade neuere Lehrmittel sind oft wissenschaftlich fundiert, aber für die Lehrpersonen gehen sie zu wenig auf den Schulalltag ein», kritisiert die Präsidentin der Pädagogischen Kommission des ZLV, Eliane Studer Kilchenmann.

Welche Lehrmittel fallen konkret durch? «Das Französisch-Lehrmittel «Envol» beispielsweise umfasst viele Komponenten. Das Layout ist unübersichtlich und die Arbeitsanweisungen oft unklar. Für schwächere Schülerinnen und Schüler bietet es ausserdem zu wenig Übungsmaterial», betont Lilo Lätzsch, Präsidentin des ZLV. Im Fach Mensch/Umwelt

stehe für die Mittelstufe überhaupt kein Lehrmittel zur Verfügung.

Kritisch äussert sie sich auch zum Mathematiklehrmittel, das sie aus eigener Erfahrung als Lehrerin auf der Sekundarstufe I kennt: «Schwache Schülerinnen und Schüler können kaum mehr eine Aufgabe im Buch selbstständig lösen.» Das vorgeschriebene Lehrmittel eigne sich nicht für den individualisierenden Unterricht. Ausserdem fehle es an Übungsmaterial.

Im Kanton Zürich ist seit mehreren Jahren ein neues Mathematiklehrmittel für die Sekundarstufe I in Vorbereitung; zurzeit wird es erprobt. «Dieses Lehrmittel wurde lange bevor der neue Lehr-

plan 21 vorliegt erarbeitet. Wir können nur hoffen, dass es mit dem künftigen Lehrplan kompatibel ist», erklärt Lilo Lätzsch.

Als positives Beispiel nennen die Verantwortlichen des ZLV hingegen die Lösung im Fach Religion/Kultur. Mit kleinen, günstig produzierten Broschüren überbrückt man die Zeit bis der neue Lehrplan vorliegt. Das ermöglicht eine stete Aktualisierung ohne grossen Aufwand und sorgt damit für ein vernünftiges Kosten-Nutzen-Verhältnis.

Elektronisch anpassbares Material gefragt

Welchen Anforderungen muss denn ein modernes Lehrmittel nach Ansicht des ZLV genügen? Lehrmittel müssen verschiedene Lehr- und Lernformen ermöglichen. Sie müssen der zunehmenden Heterogenität der Schülerinnen und Schüler Rechnung tragen, indem sie vielfältiges Material für den individualisierenden Unterricht zur Verfügung stellen. «Lehrerinnen und Lehrer sollten beispielsweise mehr Material auf CD-ROM oder im Internet zur Verfügung haben, das sie auf die spezifischen Bedürfnisse ihrer Schülerinnen und Schüler anpassen können», betont Eliane Studer Kilchenmann. Insbesondere sollten Lernschritte und Lernzielkontrollen elektronisch anpassbar sein. «Ein gutes Lehrmittel erleichtert den Lehrpersonen die Unterrichtsvorbereitung, so dass diese ihre Energie stärker auf die Nachbereitung legen können.»

Der Bildungsrat des Kantons Zürich nimmt die Kritik ernst und bietet Hand für Verbesserungen. Er hat eine Begleitkommission zum Projekt «Lehrmittelpolitik des Kantons Zürich» eingesetzt, in welcher Vertretungen aus der Lehrerschaft ihre Vorstellungen einbringen können. Ein Schritt in Richtung mehr Mitsprache der Basis, wie sie sich die Verantwortlichen des ZLV vorstellen: «Ganze Schulhäuser, Schuleinheiten oder Schulgemeinden sollen zur Erprobung eines Lehrmittels verpflichtet werden, was die Praxistauglichkeit der Lehrmittel garantieren würde.»

Positionspapier mit konkreten Forderungen

Der ZLV nennt in einem Positionspapier ganz konkret die Anforderungen an künftige Lehrmittel und das Vorgehen bei der Produktion und Evaluation: «Damit Lehrmittel im Schulalltag wirk-

«Ein gutes Lehrmittel erleichtert den Lehrpersonen die Unterrichtsvorbereitung, so dass diese ihre Energie stärker auf die Nachbereitung legen können.»

Eliane Studer Kilchenmann

liche Hilfe für Schüler/innen und Lehrpersonen darstellen, sind folgende Anforderungen zu erfüllen:

1. Lehrmittel sind so angelegt, dass verschiedene Lehr- und Lernformen möglich sind.
2. Lehrmittel benutzerfreundlich, und zwar für Lehrpersonen sowie die Schülerinnen und Schüler (z.B. Lehrerkommentare sind auf Deutsch zu verfassen). Sie weisen einen klaren Aufbau auf und unterscheiden zwischen Lehrbuch, Kommentaren, Übungsmaterial sowie E-Learning-Material.
3. Mit der zunehmenden Heterogenität unserer Schule wird Binnendifferenzierung immer wichtiger und zentraler. Lehrmittel sind somit dergestalt aufgebaut, dass diese gelingt und und halten Material für den individualisierenden Unterricht bereit.
4. Lehrmittel sehen verschiedene Settings vor: Einzelarbeit, Gruppenarbeit, selbständiges Arbeiten, angeleitetes Lernen etc.
5. Der Lernstoff ist in lebensnahe Themen der Schülerinnen und Schüler verpackt. Auf allzugrosse Aktualität bei Beispielen wird verzichtet, da Lehrmittel sonst schnell veralten. Allenfalls könnten hier einfache Paperbacks eingesetzt werden.
6. Lehrmittel beinhalten anschauliches, ansprechendes Didaktikmaterial, adressatengerechte Aufträge für selbständiges Arbeiten, Material für die Begabtenförderung und den individualisierenden Unterricht, Online-Material, das ergänzt, verändert oder angepasst werden kann.
7. Lehrmittel beinhalten ausreichendes und vielfältiges Übungsmaterial.
8. Lehrmittel enthalten Lernschrittkontrollen und Lernzielkontrollen, die elektronisch angepasst und verändert werden können.
9. Lehrmittel sind so aufgebaut, dass sie zeugniskompatibel sind, das heisst, die verschiedenen Kompetenzen wie in den Sprachen Hörverstehen, Leseverständnis und Textverständnis sind einfach zu bewerten.» (...)

Das Positionspapier betont im Weiteren ausdrücklich das Primat des Lehrplans: «Das Primat des Lehrplans ist unantastbar, es darf nicht sein, dass Lehrmittel zur Lehrplananpassung führen. Bei der Implementierung des LP 21 gilt eine Übergangsbestimmung von maximal fünf Jahren, um die Lehrmittel dem Lehrplan anzupassen. Lehrmittel, die mit dem LP 21 kompatibel sind und den vom ZLV formulierten Standards genügen, müssten zugelassen werden. Damit erhalten die Lehrpersonen eine beschränkte Auswahl an zugelassenen Lehrmitteln für ihren Unterricht.

In der Lehrmittelbeschaffung muss ein Paradigmawechsel stattfinden. Es soll zuerst abgeklärt werden, welche Lehrmittel von der Lehrperson tatsächlich im täglichen Unterricht eingesetzt werden und wie sie die Standards erfüllen. Dies kann nur durch eine Basisumfrage geschehen. Lehrmittel, die von einer grossen Mehrheit der Lehrpersonen als ungenügend taxiert werden, sollten nach den oben aufgeführten Punkten neu projektiert werden. Der Projektbeschreibung wird zur Ausschreibung freigegeben. Die Meinung der Basis der Lehrpersonen ist dabei von Anfang an zentral und muss in den Prozess einfließen, und zwar nicht wie heute fast ausschliesslich am Ende der Produktion, sondern von Beginn weg.

Bevor ein Auftrag zur Produktion von Lehrmitteln erteilt wird, sind die oben genannten Punkte zu berücksichtigen. Anschliessend ist aufgrund dieser Vorgaben ein Projektbeschreibung zu erstellen. Auf dieser Grundlage werden sich entsprechende Autoren und Autorinnen bewerben und Lehrmittel schaffen, welche die vorgegebenen Kriterien erfüllen.»

Weiter im Netz

www.zlv.ch